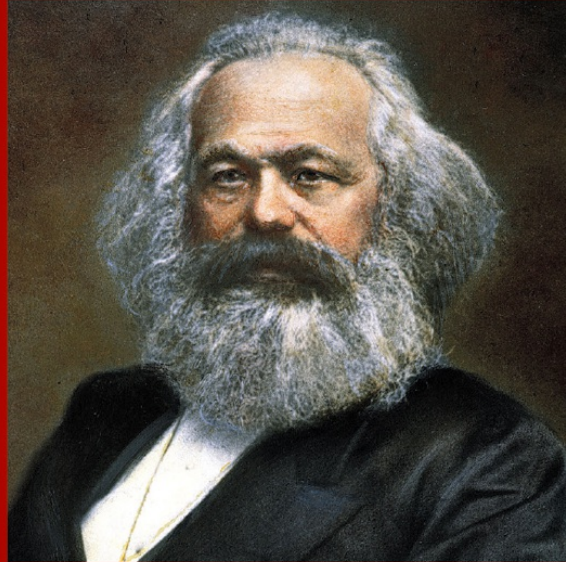


 **WISSEN**

C.H. BECK

Wilfried Nippel
KARL MARX



III. Die erste Station im Exil: Paris

Marx verbrachte insgesamt fünfzehn Monate in Paris, bis zu seiner Ausweisung am 1. Februar 1845. Sein Schicksal wurde dadurch bestimmt, dass seine publizistischen Unternehmungen zunehmend ins Visier der preußischen Regierung gerieten.

Die Deutsch-Französischen Jahrbücher

Die *Deutsch-Französischen Jahrbücher* (= DFJ) sollten ein Forum für den Austausch zwischen deutschen und französischen «Radikalen» unterschiedlicher Couleur bieten. Paris war der ideale Ort, da sich hier zahlreiche deutsche Autoren, Journalisten, Künstler, Intellektuelle, politische Flüchtlinge aufhielten. Die Bemühungen um französische Autoren blieben ohne Erfolg. Obwohl es an der Zusammenarbeit zwischen Marx und Ruge haperte, konnte Ende Februar 1844 ein Doppelheft der Zeitschrift erscheinen. Es enthielt (außer zwei Beiträgen von Marx und Engels, auf die noch zurückzukommen ist) Texte von Ruge, Moses Hess, Ferdinand Coelestin [= Karl Ludwig] Bernays (ehemaliger Redakteur der *Mannheimer Abendzeitung*), dazu ein Spottgedicht von Heinrich Heine auf den bayrischen König Ludwig I. und ein Gedicht von Georg Herwegh gegen die Unfreiheit in Deutschland. Bald danach musste die Fortführung aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten zwischen Ruge und Marx aufgegeben werden. Ruge hat Marx das zugesagte Gehalt als Redakteur (500 Taler oder mehr pro Jahr) nicht einmal anteilig gezahlt, sondern ihn mit Exemplaren der Zeitschrift entschädigt, die Marx selbst in Deutschland verkaufen sollte.

Wegen einer Weiterführung der Zeitschrift wandte Marx sich an ehemalige Aufsichtsräte und Aktionäre der *Rheinischen Zeitung*. Aus diesem Kreis wurden Mitte März 1844.1000 Taler für Marx gesammelt, die als Anerkennung seiner Leistung bei der Zeitung zu verstehen seien; weitere persönliche Unterstützung wurde in Aussicht gestellt; eine Fortführung der DFJ hielt man jedoch nicht für aussichtsreich.

Der Vertrieb nach Deutschland war durch Beschlagnahmen behindert worden. Insgesamt dürften 500 Exemplare eingezogen worden sein. Fraglich ist, ob die Auflage, wie von Ruge angegeben, bei 3000 gelegen hat. Das wäre jedenfalls sehr optimistisch gewesen.

Politische und publizistische Aktivitäten von Emigranten wurden von den

französischen Behörden beobachtet, die eine Kooperation mit der einheimischen Opposition befürchteten. Hinzu kamen die Nachforschungen der von den Botschaften der Heimatländer engagierten Spitzel. Die Schritte von Ruge und Marx sind von Anfang an überwacht worden. Gut eine Woche nach Erscheinen des Zeitschriftenheftes meldete am 8. März 1844 der preußische Gesandte in Paris an seine Regierung, es enthalte verbrecherische Angriffe auf deutsche Monarchen. Das preußische Innenministerium erließ am 16. April Haftbefehle gegen Ruge, Marx, Heine und Bernays wegen «versuchten Hochverrats und Majestätsbeleidigung». Wegen der DFJ ist der preußische Gesandte wiederholt bei der französischen Regierung vorstellig geworden.

Der Vorwärts! und die Ausweisung aus Paris

Seit dem 1. Januar 1844 erschien zweimal wöchentlich *Vorwärts! Pariser Signale aus Kunst, Wissenschaft, Theater, Musik und geselligem Leben*. Herausgeber war der Theatermann Heinrich von Börnstein. Die Redaktion teilte er sich mit Adalbert von Bornstedt. Bornstedt, ehemals preußischer Leutnant und Mitglied der französischen Fremdenlegion, berichtete seit einigen Jahren für deutsche Blätter aus der Emigrantenszene, ließ sich auch von der österreichischen und preußischen Regierung für Informationen und die Lancierung regierungsfreundlicher Artikel bezahlen. Bornstedt schied nach einigen Monaten auf preußischen Druck hin aus der Redaktion des *Vorwärts* aus.

Am 1. Juli 1844 übernahm Bernays die Redaktion. Berichte über den schlesischen Weberaufstand und andere Unruhen in Deutschland zeigten die neue Ausrichtung des Blattes. Darauf folgte ein weiterer preußischer Haftbefehl gegen den Herausgeber Börnstein.

In den Redaktionsversammlungen, in denen ein gutes Dutzend Mitarbeiter über den Kurs der Zeitung berieten, fanden sich auch Mitglieder des Pariser *Bundes der Gerechtigkeit* (S. 22) ein. Wie weit der Einfluss von Marx ging, ist nicht auszumachen. Er hat nur einen namentlich gezeichneten Artikel veröffentlicht, eine Würdigung des Aufstandes der schlesischen Weber als Beginn einer revolutionären Arbeiterbewegung, und anonym einen weiteren, mit Spott über den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. Marx drängte aber Ruge aus dem Blatt. Marx hielt den Kontakt mit Heine, der sich von Mitte Juli bis Mitte Oktober 1844 in Hamburg aufhielt; Heines *Deutschland – Ein Wintermärchen* wurde in Fortsetzungen im *Vorwärts* gedruckt.

Der preußische Gesandte unternahm weitere Demarchen bei der französischen Regierung. Der französische Regierungschef François Guizot begegnete den preußischen Forderungen nach Ausweisungen dilatorisch, stellte aber klar, dass er im Falle des berühmten Heine nicht zustimmen werde. Den preußischen Forderungen gab Guizot am 20. Dezember 1844 grundsätzlich nach. Man einigte sich auf Börnstein, Bernays, und Marx. Ruge kam im Januar 1845 auf die Liste.

Die Ausweisungsbeschlüsse wurden von der Regierung am 11. Januar 1845 gefasst; die Zustellung an Marx verzögerte sich, da den Behörden seine Adresse nicht bekannt war. Marx meldete sich am 25. Januar bei der Polizei. Er erhielt die Verfügung, Frankreich innerhalb von acht Tagen zu verlassen. Er hat das zunächst nicht ganz ernst genommen, reiste dann am Nachmittag des 1. Februar 1845 nach Belgien ab; begleitet wurde er von dem Kölner Heinrich Bürgers, einem Mitarbeiter beim *Vorwärts*. Ehefrau Jenny folgte mit der kleinen Tochter gleichen Namens (*1. Mai 1844) bald darauf.

Die Ausweisungen von Bernays, Börnstein, Ruge sind aus unterschiedlichen Gründen aufgehoben worden. Marx war der Einzige, der das Land verlassen musste.

Bernays hat damals lanciert, die Ausweisungen seien erfolgt, als Alexander von Humboldt im Auftrag des Königs am französischen Hof den Druck erhöht habe. Das ist in Emigrantenkreisen geglaubt worden, woran rasche Dementis nichts änderten. Es gibt keine Belege für eine solche Rolle Humboldts, nur die Koinzidenz zwischen seinem Eintreffen in Paris am 4./5. Januar 1845 und den Ausweisungsverfügungen bald danach. Die Geschichte ist später von Engels aufgenommen worden und blieb lange in der Welt.

Begegnung mit dem Kommunismus

Die Bezeichnung Kommunisten war in den späten 1830er Jahren in Frankreich aufgekommen, zuerst für Verschwörergruppen, die in der Tradition François Noël Babeufs einen Umsturz der Gesellschaftsordnung anstrebten. Babeuf war in der Französischen Revolution als Verfechter eines «Agrargesetzes» hervorgetreten, mit dem eine egalitäre Neuverteilung von Grund und Boden erreicht werden sollte. Das scheiterte an der jakobinischen Regierung. Nach deren Sturz setzte er seine Agitation fort, legte sich in Erinnerung an die berühmten römischen Volkstribune den Namen Gracchus zu und nannte sein Presseorgan *Le Tribun du Peuple*. In der Zeit des Direktoriums setzte Babeuf nicht mehr auf die Mobilisierung der Unterschichten, sondern die Organisation von gegeneinander abgeschotteten, von einer Zentrale gesteuerten Zellen, die einen gewaltsamen Umsturz herbeiführen sollten. Ziel war jetzt die Überführung des gesamten Landes in Gemeineigentum und eine auf Organisation von Produktion und Konsumtion beruhende Gesellschaftsordnung. Der Anfang sollte mit den zuvor konfiszierten Gütern gemacht werden.

Die von Babeuf 1796 organisierte «Verschwörung der Gleichen» war chancenlos gewesen, zumal die Regierung über die Aktivitäten der Verschwörer bestens informiert gewesen war. Prozess und Hinrichtung (27.5.1797) verschafften Babeuf eine Prominenz, wie er sie zuvor nie gefunden hatte.

Für eine Renaissance «babouvistischer» Konzeptionen hat die Darstellung der Verschwörung Babeufs durch dessen einstigen Mitstreiter Filippo Buonarroti 1828

gesorgt, in der auch Texte der Gruppe publiziert worden sind. In einem Sylvain Maréchal zugeschriebenem Manifest ist am deutlichsten die Idee formuliert, dass es um die letzte Revolution der Weltgeschichte gehe: «Die französische Revolution ist nur die Vorläuferin einer anderen, weit größeren, weit ernsteren Revolution, die ihrerseits die letzte sein wird.»

Buonarottis Buch wurde zum «Evangelium der französischen Proletarier» (Karl Grün 1845), die Darstellung eines kompletten Scheiterns als Verheißung eines zukünftigen Sieges wahrgenommen. Es wurde zu einem Handbuch der revolutionären Aktion für straff geführte Geheimgesellschaften. Diese unternahmen in den 1830er Jahren verschiedene Aufstandsversuche, zuletzt unter Führung von Auguste Blanqui im Mai 1839.

Als Kommunisten galten seit Beginn der 1840er Jahre zunehmend alle, die eine egalitäre Gesellschaftsordnung errichten wollten, wie immer sie aussehen und unabhängig davon, ob dies mit friedlichen oder gewaltsamen Mitteln geschehen sollte.

Kontakte zu französischen Kommunisten hat Marx intensiv erst nach der Einstellung der DFJ aufgenommen. Zu den Diskussionspartnern gehörte Étienne Cabet; viele andere wären mit unterschiedlicher Sicherheit zu nennen. Für die spätere Entwicklung von Marx sind mehrere Begegnungen mit Pierre-Joseph Proudhon im Oktober 1844 wichtig geworden. Proudhon war durch seine Ablehnung des Privateigentums, Entwürfe einer herrschaftsfreien Gesellschaftsordnung, somit als Begründer eines Staatsgewalt genauso wie revolutionäre Gewalt ablehnenden Anarchismus bekannt geworden. Die Gespräche mit ihm werden schwerlich so verlaufen sein, wie es Marx in seinem Nachruf auf Proudhon 1865 darstellen sollte: Marx als Nachhilfelehrer, der den begriffsstutzigen Autodidakten Proudhon vergeblich in Hegel einzuführen versuchte.

Marx hat 1860 geschrieben, er habe seinerzeit in Paris mit «den dortigen Leitern des ›Bundes‹ wie mit den Führern der meisten französischen geheimen Arbeitergesellschaften» in Kontakt gestanden. Wer Letztere sind, ist nicht klar, da Führer wie Blanqui im Gefängnis saßen.

Der ›Bund‹ ist der *Bund der Gerechtigkeit*; so lautete die Selbstbezeichnung; es gab auch die Variante *Bund der Gerechten* (= BdG), die in späteren Darstellungen üblich wurde.

Der 1836/37 gegründete BdG war eine Abspaltung aus dem seit 1834 in Paris bestehenden *Bund der Geächteten*. Letzterer war von deutschen Intellektuellen, die vor den politischen Verfolgungen (nach dem Hambacher Fest 1832) geflohen waren, und Handwerksgesellen gegründet worden. Die konspirative Organisation wollte einen politischen Umsturz in Deutschland mit dem Ziel der Errichtung einer Republik nach jakobinischem Muster herbeiführen. Da die Handwerker ihre

Interessen nicht beachtet sahen, kam es zur Gründung des BdG. Er forderte eine Erweiterung der Bürger- und Menschenrechte um soziale Grundrechte: Recht auf Arbeit; Alters- und Invalidenversorgung; Genossenschaften und Nationalwerkstätten; Nationalbanken; kostenloser Unterricht; Progressivsteuern. Der BdG wollte eine grundsätzliche Umgestaltung der Gesellschaft durch Aufhebung des Privateigentums. Die Forderung nach «Gütergemeinschaft» müsse durch den Entwurf einer zukünftigen Gesellschaftsordnung konkretisiert werden.

Im Auftrag des BdG legte der gerade aus der Schweiz nach Paris gekommene Schneidergeselle Wilhelm Weitling 1838 eine Programmschrift vor, *Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte*, der weitere Publikationen bis zu *Garantien der Harmonie und Freiheit* Ende 1842 folgten. Es ging um eine gesellschaftliche Organisation mit gleichem Recht auf und gleicher Pflicht zur Arbeit, wobei die Pflichtarbeit die Grundbedürfnisse absichere, durch zusätzliche freie Arbeit weitergehende individuelle Wünsche befriedigt werden könnten. Die Chance zur Verwirklichung durch eine Revolution hänge allein von Bewusstsein und Organisationsstärke der Arbeiter ab.

Als Weitling 1841 in die Schweiz ging und aus den dortigen deutschen Handwerkervereinen Gemeinden des BdG gründete, ging sein Einfluss in Paris zurück. Hier zeigte man sich zunehmend interessiert an der Utopie von Cabet, der einen Staat entwarf, der alle Arbeitsressourcen mobilisierte und einer perfekten Planung unterwarf, auch das Privatleben durchgehend regulierte. Dieses Ziel sollte in einem mehrstufigen, fünfzig Jahre dauernden Transformationsprozess erreicht werden.

Durch seine Nähe zum Pariser BdG, in dem er jedoch nicht Mitglied wurde, konnte Marx erkennen, wie groß der «Theoriebedarf» in dieser ersten Arbeiterorganisation war. Marx kam hier zum ersten Mal mit einem Arbeitermilieu in Kontakt, nur dass es sich um ein schmales Segment handelte.

Die Pariser Schriften

In den DFJ, die wegen der erwähnten Beschlagnahmen in Deutschland wenig bekannt geworden sind, hat Marx im Februar 1844 «Zur Judenfrage» und «Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie» veröffentlicht.

In «Zur Judenfrage» ist das Titelthema nur Aufhänger für die Behandlung einer anderen Problematik. Der Essay war eine ausgedehnte Besprechung zweier Arbeiten von Bruno Bauer, die darauf hinausliefen, dass Juden zur Erlangung voller Gleichberechtigung ihre Religion aufgeben müssten. Nach Marx greift das zu kurz; es gehe um einen weltanschaulich neutralen Staat, in dem Religion Privatsache sei. Die «politische Emanzipation [...] innerhalb der bisherigen Weltordnung» reiche nicht aus. Marx kennzeichnet ihre Schranken an der Funktion der amerikanischen und französischen Bürger- und Menschenrechtserklärungen, die letztlich dem Schutz des Privateigentums, der